

Kultur- Journal Obwalden Nidwalden

**Ateliers
und Probelokale**
Mangelware in der
regionalen Kulturszene

Mehr Kleinkulturräume!
Wege zur Förderung von
Orten der Kreativität

D'Muisikantä chemid
Zur Tradition der
Obwaldner Bläseranzmusik



Proberaum der Engelberger Stoner Rock-Band «Black Market Cadillac», 2024. Foto: Marius Risi.

Liebe Leserinnen und Leser

Marius Risi, Stefan Zollinger

Wer sich in den Kulturszenen Obwaldens und Nidwaldens bewegt, hört die Klagen regelmässig: Es fehle an Ateliers, sagen die Künstlerinnen; es mangle an Probelokalen, monieren die Musiker. Grund genug, in der vorliegenden Ausgabe des Kultur-Journals genauer hinzuschauen. Florence Wittwer, Studentin der Kulturwissenschaften aus Fürigen und zurzeit Praktikantin bei der Kulturabteilung Obwalden, hat sich bei einem Dutzend Kulturschaffenden aus beiden Kantonen umgehört und beschreibt die bestehende Problemlage in mehreren Artikeln eingehend. Der Blick in den benachbarten Grossraum Luzern zeigt, dass in städtisch geprägten Umgebungen die Förderung von Kleinkulturräumen (wie im Folgenden die Ateliers und Probelokale von einzelnen Kulturschaffenden, Formationen oder Vereinen zusammenfassend genannt werden) bereits vorangeschritten ist. So stellt beispielsweise die Stadt Kriens ihren Bildenden Künstlerinnen und Künstlern in einem ehemaligen Industriegebäude geeignete Arbeitsräumlichkeiten zu günstigen Konditionen zur Verfügung. Auch wenn im ländlichen Raum diesseits des Loppers andere strukturelle und politische Voraussetzungen gelten, lohnt sich auch hier eine Diskussion darüber, inwiefern die kantonalen und kommunalen Kulturförderstellen einen Beitrag zur Entschärfung der Mangellage bei den Kleinkulturräumen leisten könnten. Denn diese oft unscheinbaren und unsichtbaren Lokalitäten sind nichts weniger als die Maschinenräume der Kulturproduktion, die Labore des Kunsterlebnisses, die Herzen der Kreativität. Ohne sie würde eine wesentliche Grundlage fehlen, die Kunst und Kultur überhaupt erst möglich macht – nicht nur in der Stadt, sondern auch auf dem Land. Vor diesem Hintergrund muss es im Interesse aller liegen – sowohl der Kulturschaffenden als auch der Kulturförderung und des Kulturpublikums –, angemessene Lösungen zur Verbesserung der aktuell schwierigen Situation zu finden.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre, eine fröhliche Sommerzeit und erfüllende Kulturerlebnisse.



Marius Risi,
Leiter Amt für Kultur
und Sport Obwalden

Stefan Zollinger,
Vorsteher Amt für Kultur
Nidwalden

Mitteilungen aus den Ämtern

2-5

Im toten Winkel der Kulturförderung

Private Kleinkulturräume
5-7

Wege zur Förderung von Kleinkulturräumen

7-9

Alles Theater! Spiellust auf der Laienbühne

Aktuelle Sonderausstellung
im Nidwaldner Museum
9

Rhythmus und Raum

Gespräch mit
Christof Stöckli
10/11

Kulturkopf Jennifer Kuhn

11/12

D'Muisikantä chemid

Traditionelle
Bläseranzmusik
12

Gesprochene Fördergelder Kanton Obwalden

13

Gesprochene Fördergelder Kanton Nidwalden

14

Kultur-News aus Obwalden und Nidwalden

15/16

Werkbeiträge 2023 für Markus Bürgi und Roman Britschgi

Marius Risi



Markus Bürgi. Foto: zvg.



Roman Britschgi. Foto: zvg.

Mit dem gemeinsamen Ausschreiben von Werkbeiträgen verfolgen die beiden Kantone Obwalden und Nidwalden das Ziel, Kulturschaffende aus ihrer Region unmittelbar und personenbezogen zu fördern. Im vergangenen November vergab eine fünfköpfige Fachjury unter dem Präsidium des Luzerner Künstlers und Kurators Stephan Wittmer den grossen Werkpreis 2023 in der Höhe von 20'000 Franken an den Bildenden Künstler Markus Bürgi. Der 62-jährige Maler, Zeichner und Installationskünstler aus Sarnen beschäftigt sich grundlegend mit Fragen der Malerei, ihrer Materialität und ihren Potenzialen. Bereits in den 1990er Jahren befreite er das gemalte Bild vom Rahmen und schneiderte aus den monochrom bemalten Leinwänden Objekte wie Kleidungsstücke oder modische Accessoires. Diesen Ansatz entwickelt er seither kontinuierlich weiter. Zuletzt

W e r k b e i t r ä g e 2 0 2 4

Die Kantone Obwalden und Nidwalden schreiben auch 2024 gemeinsam Werkbeiträge aus. Angesprochen sind Kunstschaftende aller Kultursparten. Eingabefrist ist der 30. September 2024. Das Reglement und das Anmeldeformular können unter www.ow.ch oder www.nw.ch mit dem Suchbegriff «Werkbeiträge» heruntergeladen werden.

entstanden Werkserien aus textilen Reststücken, die der Künstler zu neuen kieselsteinartigen Objekten zusammenklebte und schliff. In seinem aktuellen Projektvorhaben «I waste a lot of materials when I'm making art» plant er, von den bestehenden Serien ausgehend neue Objekt-Konglomerate zu kreieren. Der kleine Werkbeitrag in der Höhe von 10'000 Franken wird Roman Britschgi aus Wilen zugesprochen. Der 43-jährige Musiker und Komponist konnte die Jury mit seinem Projekt «Sarnersee» überzeugen. Ausgangspunkt ist eine nächtliche Panoramafotografie der Uferlinie, auf der nur noch zerstreute Lichtpunkte in der Dunkelheit zu sehen sind. Die Struktur dieses Bildes wird auf ein Drehorgel-Lochband übertragen und definiert so die klangliche Basis der darauf aufbauenden Komposition. Das Werk soll schliesslich unter Mitwirkung eines «wilden Orchesters» bestehend aus Musikerinnen und Musikern aus der Region des Sarnersees aufgeführt werden.

Kulturforum Nidwalden 2024

Stefan Zollinger

Fehlende Mitglieder und Proberäume: Die Nidwaldner Kulturvereine kämpfen mit einigen Herausforderungen. Im zweiten Kulturforum debattierten Politikerinnen und Experten darüber, welche Unterstützung die Laienkultur braucht – und will. Dorftheater, Chöre und Blasmusiken: In Nidwalden findet ein grosser Teil des Kulturlebens in Vereinen statt. Die so genannte «Laienkultur» ist in unserem Kanton omnipräsent. Gleichzeitig kämpfen die Vereine gegen Mitgliederschwund, finanzielle Probleme und logistische Herausforderungen. Wie lässt sich die Laienkultur effektiv unterstützen? Um diese Frage drehte sich das zweite Kulturforum, das am 11. April zum Auftakt der Stanser Musiktage stattfand. Organisiert wurde es vom Amt für Kultur und von der Kulturkommission Nidwalden. In der Diskussion stellte sich heraus, dass zumindest die Nachwuchssorgen ein bisschen relativiert werden müssen. Zwar werde die Gesellschaft zusehends mobiler, der Lebensmittelpunkt ist oft nicht mehr der Wohnort. Das habe aber auch positive Effekte, wurde festgehalten. Viele Junge, die zum Beispiel nach Luzern ziehen, engagieren sich nach wie vor stark in ihrem Heimatkanton.

Netzwerk Kultur
Nidwalden

Im ersten Kulturforum 2023 entstand die Idee, eine Interessengemeinschaft der Nidwaldner Kulturschaffenden und -veranstalter auf die Beine zu stellen. An der diesjährigen Veranstaltung baten Candid Wild und Emanuel Wallimann um Rückmeldungen von Interessierten. Sie wollen abschätzen, ob die Gründung eines «Netzwerkes Kultur Nidwalden» den nötigen Rückhalt hätte. Interessierte können sich auch online melden unter: www.nw-kultur-nw.ch.

Audiovisuelles Kulturgut Obwalden

Marius Risi



Kulturgut Fotografie: Lungern im Winter, aufgenommen von Julius Burch um 1970. Foto: Staatsarchiv Obwalden.

Inventar
des
audio-
visuellen
Kulturguts
in
Obwalden

Die Ergebnisse des Inventarisierungsprojekts sind unter www.ow.ch/dienstleistungen/8593 publiziert.

Das Amt für Kultur und Sport Obwalden hat in Zusammenarbeit mit dem Staatsarchiv Obwalden und Memoriav ein Übersichtsinventar zum audiovisuellen Erbe in Obwalden erstellt. Daniel Stöckli, Verantwortlicher für audiovisuelle Medien im Staatsarchiv, kontaktierte insgesamt 247 Institutionen, Vereine, Firmen und Privatpersonen, um Informationen über die in ihrem Besitz befindlichen Foto-, Film-, Video- und Tondokumente zu erhalten. Bei einer Rücklaufquote von 55 Prozent ergab die Auswertung der Umfrage, dass im Kanton Obwalden 69 grössere Sammlungen mit insgesamt 1,3 Millionen audiovisuellen Medien existieren. Den Hauptanteil machen fotografische Materialien aus, während der Anteil an Film- und Videoaufnahmen oder Tondokumenten relativ klein ist. Die audiovisuellen Dokumente befinden sich mehrheitlich in der Obhut von Institutionen. Bei der Besitzergruppe der Privatpersonen ist davon auszugehen, dass nicht sämtliche Sammlungen erfasst werden konnten. Die grösste Anzahl an Sammlungen wurde in der Gemeinde Sarnen erfasst (25), gefolgt von den Gemeinden Engelberg und Kerns (je 12).

Carmen Kiser übernimmt KuKo-Präsidium

Marius Risi

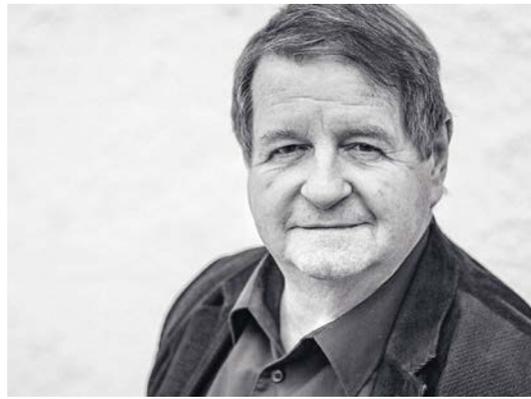
Der Obwaldner Regierungsrat hat Carmen Kiser per 1. Juli 2024 zur neuen Präsidentin der kantonalen Kulturkommission (KuKo) gewählt. Die 46-jährige Sarnerin übernimmt das Amt von Heinz Anderhalden, der dem Gremium in den letzten vier Jahren vorstand. Carmen Kiser studierte an der Universität Zürich Ethnologie, Um-

weltwissenschaften und Englische Literatur. An der Universität Sidney schloss sie ausserdem mit einem Master in Museologie ab. Von 2018 bis 2023 leitete sie das Museum Bruder Klaus in Sachseln und realisierte zahlreiche Sonderausstellungen zur regionalen Kulturgeschichte und zeitgenössischen Kunst. In jüngerer Zeit absolvierte sie verschiedene Fortbildungen in den Bereichen Kulturmanagement und Kulturpolitik. Für die Dienststelle Kultur des Kantons Luzern arbeitet sie im Mandat als Projektkoordinatorin.

Hanspeter Müller-Drossaart erhält Innerschweizer Kulturpreis

Marius Risi

Die Innerschweizer Kulturstiftung ehrt Hanspeter Müller-Drossaart mit dem Innerschweizer Kulturpreis 2024. Der 68-jährige Schauspieler, Kabarettist und Autor ist in Sarnen und Erstfeld aufgewachsen und hat im Verlauf seiner künstlerischen Laufbahn internationale Bekanntheit erlangt. Geboren 1955 in Sarnen, besuchte er die Primarschule in Erstfeld, ehe er an der Internatsschule des Sarnen Kollegiums die Maturität erlangte. Auf die Ausbildung zum Schauspieler und Theaterpädagogen an der Schauspiel-Akademie Zürich folgten feste Engagements in den Ensembles des Theaters am Neumarkt in Zürich, dem Schauspielhaus Zürich und dem Burgtheater in Wien. Seit 2004 arbeitet Hanspeter Müller-Drossaart als freischaffender Schauspieler und Sprecher für Kinofilme, Fernsehserien, Hörspiele und Theaterproduktionen. Einer breiteren Öffentlichkeit ist er vor allem durch seine Auftritte in erfolgreichen Spielfilmen wie «Sternenberg», «Grounding» und «Die Herbstzeitlosen» oder in TV-Serien wie «Lüthi und Blanc», «Der Bozen-Krimi» (auf ARD) und «Davos 1917» bekannt. Literaturinteressierte begegnen ihm seit 2011 als gelegentlichem Vorleser in der Fernsehsendung «SRF-Literaturclub». Hanspeter Müller-Drossaarts künstlerisches Schaffen zeichnet sich durch eine hohe Affinität für die Sprachgestaltung aus, inklusive der Klangräume diverser Mundarten. In seinen Bühnenprogrammen wechselt er gekonnt und mühelos zwischen verschiedenen Deutschschweizer Idiomen hin und her, vom Bärndütsch und Züritütsch über den Thurgauer Dialekt bis zum Wallisertiitsch. Besondere Aufmerksamkeit schenkt er seit vielen Jahren den Sprachlandschaften seiner Innerschweizer Kindheit und Jugend. 2015 legte er seinen ersten Gedichtband «zittrigi fäkke» im Obwaldner Dialekt vor, gefolgt vom Urner Lyrikband «gredi üüfe» 2018. 2023 widmete er dem bescheidenen Leben seines Sarnen Grossvaters «Berg-Baschi-Sepp» das abendfüllende Erzähltheater «ggrell». Das Buch «hiäsigs» mit neuen Gedichten und Erzählungen ist soeben erschienen. Hanspeter Müller-Drossaart entdeckt im traditionell eher kargen und rauhen Sprachge-



Hanspeter Müller-Drossaart. Foto: zvg.

brauch der Obwaldner und Urner Mundarten auf einzigartig-feinsinnige Weise poetische Dimensionen. Die Preisvergabe erfolgte auf Antrag des Kantons Obwalden.

Innerschweizer Kulturpreis
Der Innerschweizer Kulturpreis wurde 1951 durch die Innerschweizer Kulturstiftung ins Leben gerufen. Wahlgremium ist der siebenköpfige Stiftungsrat. Der Preis zeichnet bedeutende kulturelle oder wissenschaftliche Leistungen mit unmittelbarem Bezug zur Zentralschweiz aus. Er ist mit 25'000 Franken dotiert.

Nidwaldner Kulturpreis für Theatergesellschaft Stans

Stefan Zollinger

Die Theatergesellschaft Stans feiert 2024 ihr 200-Jahr-Jubiläum. Laut Protokoll ist sie am 21. Dezember 1824 gegründet worden. Damit gehört sie zu den ältesten Laientheatergesellschaften der Schweiz. Nun verleiht die kantonale Kulturkommission der Theatergesellschaft Stans den mit 15'000 Franken dotierten Nidwaldner Kulturpreis. Der Preis zeichnet das Engagement der Theatergesellschaft für das Laientheater und die langjährige Geschichte des Vereins aus, aber auch den Mut, sich immer wieder an experimentelle Stücke zu wagen. Ein Umstand, der für einen Theaterverein durchaus ein finanzielles Wagnis darstellt. Mit der Ehrung der Theatergesellschaft Stans möchte die Kulturkommission gleichzeitig auf die lebendige, vielfältige und breit verankerte Tradition des Laientheaters in Nidwalden hinweisen. Die Preisübergabe mit Bildungsdirektor Res Schmid und Erich Keiser, Präsident der Kulturkommission, findet am 23. August 2024 statt.



Jubiläumsaufführung «Richtfest» der Theatergesellschaft Stans, Januar 2024. Foto: Emanuel Wallimann.

Die Feier ist öffentlich und ins Programm «Sommer im Museum» im Winkelriedhaus in Stans eingebettet. Die Laudatio wird der bekannte Schauspieler Hanspeter Müller-Drossaart halten.

Zentralschweizer Literaturpreis für Peter Zimmermann

Stefan Zollinger

Die Ausschreibung der Zentralschweizer Literaturförderung im vergangenen Jahr veranlasste mehr als 30 Autorinnen und Autoren, Texte einzureichen – darunter auch zahlreiche, die noch nie publiziert haben. Die fünfköpfige Fachjury unter Leitung der Verlegerin Anne Rüffer zeichnet vier der anonym bewerteten Texte aus: Judith Keller (Zürich/Altendorf, Kanton Schwyz), Thomas Heimgartner (Luzern, Kanton Luzern), Gabriela Wild (Luzern, Kanton Luzern) und Peter Zimmermann (Bern/Buochs, Kanton Nidwalden) erhalten je einen Werkbeitrag. Die zwei eingereichten Romankapitel des Buochser Schriftstellers Peter Zimmermann, der heute in Bern lebt, spielen im fiktiven Ort Gerschen in der Inner-schweiz der 1990er-Jahre. Die erzählte Zeit spielt an einem einzigen Tag, Schauplatz ist mehrheitlich das örtliche Gymnasium. Es wird aus der Perspektive von sechs Personen, deren Schicksale miteinander verknüpft sind, erzählt. Dabei geht es um verlorene Träume, um Einsamkeit und auch darum, wer letztlich das Sagen hat in einem Dorf mitten in der Schweiz. Peter Zimmermann hat bei der Zentralschweizer Literaturförderung bereits zum zweiten Mal einen Werkpreis gewonnen.

Kantonsbibliothek Nidwalden erweitert Öffnungszeiten

Stefan Zollinger

Bisher hatte die Kantonsbibliothek Nidwalden in Stans von Dienstag bis Freitag von 14 bis 18 Uhr und am Samstag von 9 bis 13 Uhr geöffnet. Seit Februar steht die Bibliothek im Rahmen eines Pilotversuchs auch von Dienstag- bis Freitagvormittag jeweils von 9 bis 12 Uhr zur Verfügung. Während diesen zusätzlichen Öffnungszeiten ist der Schalter nicht bedient, das Personal arbeitet im Hintergrund. Kundinnen und Kunden können Medien selbständig ausleihen oder retournieren, die Tageszeitung lesen oder lernen. Mit diesem Schritt folgt die Kantonsbibliothek in einer vereinfachten Form dem Beispiel vieler Bibliotheken, welche die Entwicklung zur «Open Library» bereits vollzogen haben.

Im toten Winkel der Kulturförderung – Private Kleinkulturräume

Florence Wittwer

Räume wie Ateliers und Übungslokale sind für Künstlerinnen und Künstler, Musiker und Musikerinnen, Theaterschaffende und Bands unabdingbar. Sie sind Ursprung kreativer Tätigkeit und stellen somit die Grundlage für kulturelles Schaffen dar. Wie steht es in Obwalden und Nidwalden um diese unscheinbaren, aber für die Entstehung von Kultur doch sehr wichtigen Räume?



Atelier des Nidwaldner Künstlers Rainer Otto Hummel in Wolfenschiessen.
Foto: Florence Wittwer.

Ateliers und Probelokalitäten nehmen wir in unserem alltäglichen Leben kaum wahr. Die meisten Kleinkulturräume verstecken sich in Industriebauten, Firmengebäuden, zwischengenutzten alten Häusern oder auch in Kellern und Zivilschutzanlagen. Somit sind diese Räume nicht auf dieselbe Weise präsent wie Galerien, Museen, Konzert- oder Theaterbühnen, welche für das Kulturpublikum öffentlich zugänglich sind. Trotz ihrer Unscheinbarkeit bilden diese Räume jedoch die Grundlage für kulturelle Arbeit. Nicht nur für professionelle Kulturschaffende, sondern auch für engagierte Kreative im Bereich der Laienkultur sind sie von immenser Bedeutung.

Wichtige Experimentierfelder

Laut Roman Britschgi, Vorsitzender des Unterwaldner Vereins «13er Kunsttreff», hat der Ar-

beitsraum eines Kunstschaffenden direkten Einfluss auf die entstehende Arbeit. Sind mehr Ressourcen und Platz zur Verfügung, können auch grössere und aufwändigere Projekte und Werke entstehen. Kleinkulturräume haben die Funktion eines Experimentierfelds, in dem eine kreative Idee überhaupt erst entwickelt und mit der Zeit in die endgültige künstlerische Form gebracht werden kann. Auch Beat Barmettler, Musiker der Engelberger Band «Black Market Cadillac», sieht private Kleinkulturräume als Grundlage für kulturelle Tätigkeiten: «Hätte ich damals keinen Raum für eine Band gefunden, hätte ich wahrscheinlich auch keine Band gegründet.» Damit spricht er eine Problematik an, die sowohl in Obwalden als auch in Nidwalden verbreitet ist: Viele einheimische Kulturschaffende sind oft mehrere Monate bis Jahre auf der Suche nach einem geeigneten und finanziell tragbaren Kleinkulturraum. Auch wenn es in der öffentlichen Wahrnehmung kaum ein Bewusstsein für diese schwierige Situation gibt, übt sie doch unmittelbaren Einfluss auf das regionale Kulturleben aus. Nicht selten hemmen ungenügende räumliche Bedingungen eine angestrebte künstlerische Entwicklung – vor allem in den Sparten Bildende Kunst und Musik, aber auch in anderen Kulturbereichen.



Atelier der Obwaldner Künstlerin Jennifer Kuhn in Kriens. Foto: zvg.

Anforderungen an Kleinkulturräume

Die Raumsuche gestaltet sich unter anderem als besonders schwierig, da viele Lokalitäten für kulturelles Schaffen ungeeignet und häufig auch schlicht zu teuer sind. Viele Kunstschaffende benötigen für ihre Arbeiten einen Raum, der eine gewisse Grösse, Höhe und Tageslicht aufweist. Der Nidwaldner Künstler Rochus Lussi meint dazu: «Wenn man gewisse Anforderungen hat, ist es schwierig, einen geeigneten Raum zu finden. Da ich unter anderem auch mit der Motorsäge arbeite, bin ich auf ein Atelier in der Gewerbezone oder ein Abbruchobjekt angewiesen, in dem auch Lärm- sowie Geruchsemissionen entstehen dürfen.» Musiker und Musikerinnen sind besonders auf eine gute Akustik wie auch auf Räumlichkeiten angewiesen, in denen die Lautstärke der Instrumente kein Problem darstellt und das benötigte Equipment dauerhaft eingerichtet werden kann. Theatergruppen benötigen für regelmässige Proben einen grösseren Raum, in welchem auch Bühnenelemente und Scheinwerfer aufgestellt werden können. Da herkömmliche Büroräumlichkeiten oder Lokalitäten inmitten von Wohngebieten diese Voraussetzungen in der Regel nicht erfüllen, sind Kulturschaffende auf Gewerberäumlichkeiten oder leerstehende, meist ältere Gebäude angewiesen.

Wenig leerstehende Räume oder Industriegebäude

Im Raum Ob- und Nidwalden sind im Vergleich zu urbanen Regionen wie Kriens oder Luzern allgemein wenig Gewerberäumlichkeiten und leer-

Auskunfts- personen

Im Rahmen der Recherchearbeit zu diesem Artikel hat die Autorin mehrere Gespräche mit Kulturschaffenden geführt. Auskunftspersonen mit Obwaldner Hintergrund waren: Beat Barmettler, Roman Britschgi, Fabian Christen, Pascale Ettlin, Antonia Gasser, Jennifer Kuhn und Charlie Lutz und jene mit Nidwaldner Wurzeln: Franziska Filliger, Rainer Otto Hummel, Rochus Lussi, Eva-Maria Odermatt und Christof Stöckli.

stehende Objekte vorhanden, die für kulturelles Schaffen zur Verfügung stehen. Während in städtischen Gebieten aufgrund des wirtschaftlichen Strukturwandels auch immer wieder «Industriebrachen» entstanden, die der Kultur neue Räume erschlossen, blieb diese Entwicklung in schwach industrialisierten ländlichen Regionen aus. In Ob- und Nidwalden führt die generell hohe Bautätigkeit vielmehr dazu, dass der Bestand an alten Gebäuden, die für eine mittel- oder längerfristige kulturelle Nutzung in Frage kämen, gering bleibt. Denn Vieles wird in absehbarer Zeit abgerissen und durch Neubauten ersetzt, ohne – wie andersorts – für Zwischennutzungen zur Verfügung zu stehen. Ausserdem kommen die allgemein hohe Nachfrage nach Wohn- und Gewerberaum und die durch den angespannten Immobilienmarkt stetig steigenden Preise bei der Suche nach geeigneten und bezahlbaren Kleinkulturräumen erschwerend hinzu.

Keine Förderung für private Kleinkulturräume

Für die Durchführung von öffentlichen Kulturveranstaltungen (Konzerte, Theater, Ausstellungen, etc.) existiert sowohl in Obwalden als auch in Nidwalden ein vielseitiges Raumangebot. Im Gegensatz dazu besteht bei den Kleinkulturräumen für die Nutzung als Ateliers oder Proberäume, die für das Entstehen und die Weiterentwicklung kultureller Arbeit unabdingbar sind, ein grosses Defizit. Zurzeit ist eine gezielte Förderung solcher Kleinkulturräume durch die Kulturförderungen der beiden Kantone nicht vorgesehen. Im Kulturbereich erfolgt die Förderung

von Infrastrukturen weitgehend über die Vergabe von jährlichen Betriebsbeiträgen an öffentliche Institutionen wie Museen und Kulturhäuser. Das Pendant dazu im Sportbereich umfasst vor allem Beiträge an die Erstellung von Sportanlagen sowie an die Miete von Hallen und Aussenplätzen zu Trainings- und Wettkampfpurposes. Massnahmen zur Förderung von Kleinkulturräumen befinden sich hingegen noch im toten Winkel der Kulturförderung.

Abwanderung in urbanere Gegenden

Das begrenzte Angebot an geeigneten Kleinkulturräumen in Ob- und Nidwalden erschwert die Suche nach passenden Räumlichkeiten erheblich und stellt für viele einheimische Kulturschaffende eine grosse Hürde in ihrer Tätigkeit dar. Die Problematik ist derart ausgeprägt, dass sie einige Kulturschaffende dazu veranlasst hat, auf Ateliers und Probelokale in anderen Kantonen auszuweichen und manchmal auch ihren Lebensmittelpunkt dorthin zu verlegen, obwohl sie eigentlich gerne in ihrer bisherigen Umgebung geblieben wären. Oft zieht es diese Kulturschaffenden in urbanere Zentrumsregionen wie Luzern, Zürich, Basel und Bern, wo die Chancen auf Räumlichkeiten für künstlerische Tätigkeiten deutlich grösser sind. Für die Kulturlandschaft Unterwalden bedeutet diese Abwanderung einen merklichen Substanzverlust an hier verankerter Kultur. Gespräche mit weggezogenen Kulturschaffenden bestätigen diese Einschätzungen. Viele von ihnen wären gerne in Obwalden oder Nidwalden geblieben und äusserten ihre Absicht, wieder zurückkehren zu wollen, sofern sie eine passende Infrastruktur für ihre Kulturtätigkeit fänden.

Schappe Kulturquadrat
Das Schappe Kulturquadrat an der Obernauerstrasse 1 in Kriens besteht aus den vier Häusern Schappesaal, Musikschule, Speisehaus und Kesselhaus, die ein Quadrat um den gemeinsamen Innenhof bilden.

www.kulturquadrat.ch



Areal des Schappe Kulturquadrats in Kriens. Foto: zvg.

Wege zur Förderung

Florence Wittwer

Private Kleinkulturräume sind in Obwalden wie in Nidwalden kaum vorhanden. Die Kulturwissenschaftlerin Florence Wittwer, die zurzeit in der Kulturabteilung Obwalden ein Praktikum absolviert, zeigt Wege zur Milderung der Problematik auf. Um mehr Kleinkulturräume schaffen zu können, sind Initiativen von Seiten Kulturschaffender unter Einbezug kommunaler und kantonaler Stellen wichtig.

Das beschränkte Angebot an geeigneten Kleinkulturräumen ist für Ob- und Nidwaldner Kulturschaffende ein Problem (vgl. dazu Artikel 5–7). Es kann sich glücklich schätzen, wer Zugang zu einer Lagerhalle, einem Hobbyraum oder sonstigen, meist alten und ungenutzten Räumen hat, die zu erschwinglichen – nicht profitorientierten – Konditionen vermietet werden. Meist werden solche Räumlichkeiten von Privatpersonen zur Verfügung gestellt, die selbst ein Interesse an einem lebendigen lokalen Kulturleben haben oder einen direkten Bezug zu einem bestimmten Kulturbereich pflegen. Allerdings scheint diese Haltung, Räume für Kulturschaffende nach dem Kostendeckungsprinzip zu vermieten, im Vergleich zu urbanen Regionen weniger verbreitet zu sein. Umso angebrachter ist es vor diesem Hintergrund, mögliche Massnahmen zur Förderung von Kleinkulturräumen anzudenken und zu diskutieren.

Initiativen von Kulturschaffenden

Initiativen von Kulturschaffenden können bewirken, die Schaffung von Kleinkulturräumen zu einem öffentlichen Thema zu machen. Voraussetzung dazu ist ein Zusammenschluss einiger Betroffener mit dem Ziel, ihre Interessen gegen aussen wirkungsvoll zu vertreten. Allerdings existiert zurzeit weder in Obwalden noch in Nidwalden eine grössere Lobbyorganisation, welche die Interessen der Kultur umfassend und kontinuierlich vertritt. Die Kulturmanagerin Eva Maria Odermatt erklärt sich dies mit der Heterogenität des Kulturlebens, das stark nach Sparten und verschiedenen Szenen aufgliedert ist und somit nicht als homogene Gruppe funktioniert. Laut dem Nidwaldner Künstler Rochus Lussi spiele zudem eine Rolle, dass viele Kulturschaffende ausgesprochene Individualisten seien. Auch sind die Kulturszenen in Obwalden und Nidwalden im Vergleich zu Städten, in denen kulturelle Infrastrukturen und kulturell interessierte Personen um ein Mehrfaches vorhanden und aktiv sind, erheblich kleiner. Im Bereich der Bildenden Kunst besteht mit dem Unterwaldner Kunstverein «13er Kunsttreff» bereits eine Interessensorganisation. Laut dem Obwaldner Künstler Charlie Lutz, der lange im Vorstand war, hatte der Verein in früheren Jahren schon mehrmals versucht, Kleinkul-

turräumlichkeiten für den Kunst-, Theater-, und Musikbereich zu schaffen. Mehrere Projekte waren in Diskussion, schliesslich konnte aber keines realisiert werden. Auch der jetzige Präsident Roman Britschgi betont den Mangel an Kleinkulturräumen in Ob- und Nidwalden und die damit verbundenen negativen Auswirkungen auf das regionale Kulturschaffen. Zurzeit engagiert sich der Verein für Zwischennutzungen von temporär leerstehenden Gebäuden, in denen insbesondere Kunstausstellungen stattfinden können. Mit dem Vorhaben, das ehemalige Stanser Kapuzinerkloster zu einem Kultur- und Kleingewerbezentrum zu entwickeln, nahmen einheimische Kulturschaffende 2014 am Investorenwettbewerb des Kantons Nidwalden teil. Ihr Projekt «Franz», welches unter anderem die Schaffung von Ateliers und Proberäumlichkeiten vorsah, zog am Ende den Kürzeren. Erfolgreicher war dafür die Initiative der Stanser Theatervereine, von der Gemeinde einen leerstehenden Raum für eine Zwischennutzung zu zahlbaren Konditionen zur Verfügung gestellt zu bekommen.

Initiativen der öffentlichen Hand

Eine Möglichkeit, die Suche nach Kleinkulturräumen zu vereinfachen, sieht die Obwaldner Künstlerin Jennifer Kuhn in einer Informations- und Vermittlungsplattform, die Angebote über verfügbare Räumlichkeiten für den Kulturbereich enthält. Damit wäre ein vereinfachter Zugang zu Kleinkulturräumen sowie die Vernetzung unter den Kulturschaffenden geschaffen. An einer solchen Initiative könnten sich nicht zuletzt auch die Kantone, Gemeinden und weitere private Trägerschaften massgeblich beteiligen. Ein anderer Ansatz bestünde darin, einen Schwerpunkt der künftigen staatlichen Kulturförderung bei der Schaffung oder Erweiterung von Infrastrukturen für die Kultur zu setzen. Von Seiten der Gemeinden oder der beiden Kantone könnten nicht genutzte Gebäude oder Räumlichkeiten den Kulturschaffenden zu bezahlbaren Preisen zur Verfügung gestellt werden. Dies kann sowohl als Zwischennutzungsmöglichkeit oder auch längerfristig geschehen. Allerdings liegt hier ein Problem darin, dass Gemeinden und Kantone oft selbst über zu wenig Platz für ihre Bedürfnisse verfügen. Im Bereich der Zwischennutzung ergäbe sich jedoch bestimmt hin und wieder eine Möglichkeit, wie das begrüssenswerte Beispiel der Gemeinde Stans zeigt, die ihren Theatervereinen einen Raum vermieten konnte. Als bestmöglicher Weg für mehr kulturelle Infrastruktur könnte von Seiten des Kantons oder der Gemeinde gezielt Raum für Kultur geschaffen werden; sei dies in einem bestehenden, ungenutzten Gebäude oder in einem Neubau. Dies könnte in Form eines Kulturzentrums realisiert werden, in dem Räume wie Ateliers, Band- und Probelokale zu einem fairen Preis für verschiedenste kulturelle Bereiche zur Verfügung gestellt würden.

Altes Schulhaus in Wolfenschiessen

Das alte Schulhaus in Wolfenschiessen beherbergt ideale Kleinkulturräume, die von der Gemeinde ohne Profitorientierung an verschiedene Nutzerinnen und Nutzer vermietet werden. Zurzeit ist in der ehemaligen Turnhalle ein Pneuservice untergebracht. In den Räumlichkeiten des alten Schulhauses befindet sich neben einer Band, einem CD-Lager und drei Hobbyräumen auch das Atelier des Künstlers Rainer Otto Hummel. Er findet hier optimale Bedingungen, um seiner künstlerischen Tätigkeit nachzugehen. Das ehemalige Klassenzimmer verfügt über eine gewisse Grösse, eine optimale Deckenhöhe, Tageslicht, eine Heizung, Kalt- und Warmwasser sowie auch die Möglichkeit, Lärmemissionen entstehen zu lassen und zeitlich flexibel arbeiten zu können. Die Gemeinde Wolfenschiessen unterstützt mit diesem Angebot an bezahlbaren Räumlichkeiten auch Kulturschaffende, die auf solche Optionen angewiesen sind.

Schappe Kulturquadrat in Kriens

Die Stadt Kriens verfügt seit 2018 über das Jugend- und Kulturzentrum Schappe Kulturquadrat. Das mitten im Stadtzentrum gelegene Gebäude der ehemaligen Seidenspinnerei beherbergte in den letzten vierzig Jahren die Feuerwehr und den Werkhof der Gemeinde. Durch deren Umzug in einen Neubau wurde das Areal frei, zu einem Kulturhaus umgestaltet und öffentlich zugänglich gemacht. Die Stadt Kriens mit ihren 29'000 Einwohnerinnen und Einwohnern verfolgte damit die Absicht, bezahlbare Räumlichkeiten für lokale Kulturschaffende anzubieten und mehr Platz für kulturelle Anlässe zu schaffen. In der alten Teigwarenfabrik «Teiggi» bestanden bereits zuvor Atelierräumlichkeiten für Kunstschafter, die durch den Umbau der Fabrik zu einer Wohnsiedlung grösstenteils verloren gingen. Mit der Gründung des Kulturquadrats gelang es der Stadt nicht nur, für geeigneten Ersatz zu sorgen, sondern das Angebot für Kulturschaffende darüber hinaus noch zu erweitern. Schon im Zuge des Planungsprozesses wurde das gesamte Areal durch eine Nutzerkommission auf die Bedürfnisse der Kultur abgestimmt. Die Stadt ist für die Administration zuständig und stellt alle notwendigen Mittel in Form von personellen, finanziellen und infrastrukturellen Ressourcen für den Betrieb zur Verfügung. Das Kulturquadrat Kriens beherbergt in je einem Gebäude die vier Teilbereiche Musikschule, Kultur, Jugend und Events. Es finden regelmässig Anlässe in diversen Sparten wie Theater, Musik, Musical, Literatur und Comedy statt. Die Lokalitäten eignen sich ebenfalls für Diskussionsveranstaltungen und Workshops. Zudem sind auch private Kleinkulturräume in Form von 12 Ateliers für Kunstschafter sowie eine Galerie für Kunstausstellungen vorhanden.

Ort der kulturellen Begegnungen

Als Ort der kulturellen Begegnung und Gestaltung zeichnet sich das Krienser Kulturquadrat durch seine Vielseitigkeit auf konzentriertem Raum aus. Indem verschiedenste Kulturbereiche an einem Ort vereint sind, entstehen Lebendigkeit, gegenseitige Vernetzung und Inspiration. Das Kulturzentrum ist verschiedenen Generationen und Bevölkerungsschichten zugänglich und trägt zum gesellschaftlichen Austausch bei. Die Anlässe reichen von Rock-Konzerten bis zu privaten Hochzeiten. Da das Kulturzentrum mit öffentlichen Geldern der Stadt subventioniert wird, können den lokalen Kulturschaffenden und Vereinen günstigere Nutzungstarife angeboten werden. Im Verlauf der letzten sieben Jahre hat sich das Kulturquadrat zu einem kaum mehr wegzudenkenden Dreh- und Angelpunkt nicht nur der Krienser Kulturszene, sondern überhaupt des öffentlichen Gemeindelebens entwickelt.

Bewusstsein für Kleinkulturräume

Es gibt also verschiedenste Möglichkeiten, um mehr Raum für das Entstehen von Kultur zu schaffen. Die Palette reicht von einer Vermittlungsplattform für Kleinkulturräume, über gezielte Initiativen seitens der Kulturschaffenden und der staatlichen Kulturförderstellen bis zur Realisierung von Kulturzentren. Jeder dieser Ansätze könnte das Kulturleben im Raum Ob- und Nidwalden voranbringen und bereichern. Bis jetzt stellt das alte Schulhaus in Wolfenschiessen noch einen Einzelfall dar. Ein Kulturzentrum wie das Kulturquadrat in Kriens gibt es bei uns noch nicht. Offensichtlich besteht in urbaneren Räumen aufgrund der grösseren Kulturszenen ein ausgeprägteres Bewusstsein für die Notwendigkeit und den Nutzen von Kleinkulturräumen. So gibt es in Kriens neben dem Kulturquadrat auch noch weitere, von der Stadt zur Verfügung gestellte Räume für Kultur – und dennoch sind dies immer noch zu wenige, um der Nachfrage gerecht zu werden. Das Bewusstsein für die Bedeutung und Notwendigkeit von Kleinkulturräumen ist in Ob- und Nidwalden zurzeit noch kaum vorhanden. Für die Weiterentwicklung des vielfältigen Kulturlebens in Unterwalden ist es wichtig, den Stellenwert der Kultur als bedeutsamer Teil unserer Gesellschaft zu stärken, die Thematik der Kleinkulturräume und die damit verbundenen Schwierigkeiten besser zu verstehen und womöglich sogar zu erreichen, dass mehr Kleinkulturräume geschaffen werden.

Alles Theater! Spiellust auf der Laienbühne

Carmen Stirnimann

Das Nidwaldner Museum wirft in der aktuellen Sonderausstellung einen Blick hinter die Kulissen und lässt aktive Laienspielerinnen und -spieler von ihrem Theaterfieber erzählen.



Theater im Museum. Foto: Christian Hartmann.

Laientheater bringen Menschen zusammen – und halten für viele eine Rolle bereit: Stücke auslesen, inszenieren und proben, Texte bearbeiten, Musik komponieren, musizieren, Kostüme schneiden, Bühnenbilder bauen, den Ton, die Beleuchtung, die Kasse oder die Bar betreuen. Zuvorderst steht die Leidenschaft, die immer wieder neue Generationen packt.

Die Ausstellung beleuchtet drei wichtige Wurzeln des Laientheaters in der Zentralschweiz. Eine gründet in der katholischen Liturgie. Als die reformierten Orte das Theaterspielen verboten, wurde es zu einer typischen katholischen Tradition. So hat auch die zweite Wurzel, das Schultheater an den Kollegien, mit der katholischen Kirche zu tun. Die dritte Wurzel sind die Theatergesellschaften. Sie entstanden im 19. Jahrhundert, als Handwerk, Industrie und Handel aufblühten und zwischen der Bauernschaft und der patrizischen Elite ein bürgerlicher Mittelstand wuchs.

Wer das Theaterfieber noch nicht spürt, kann es in der Ausstellung selbst erleben. Schon an der Kasse erhalten jede Besucherin und jeder Besucher eine Rolle zugeteilt. Diese kann dann an verschiedenen Stationen gelernt werden – und wer sich traut, betritt am Ende sogar die Bühne!

An jedem zweiten Sonntag findet zwischen 14 und 16 Uhr ein Theaterworkshop statt. An den Sonntagen dazwischen geben Mitglieder verschiedener Theatergesellschaften aus Nid- und Obwalden Einblicke in ihre Theaterleidenschaft.

A l l e s
T h e a t e r !
S p i e l l u s t
a u f d e r
L a i e n b ü h n e

Nidwaldner Museum, Salzmagazin, Stansstadterstr. 23, Stans
23. März – 27. Oktober 2024
Mi 14 – 20 Uhr, Do – Sa
14 – 17 Uhr, So 11 – 17 Uhr

nidwaldner-museum.ch

Rhythmus und Raum

Florence Wittwer im Gespräch
mit Christof Stöckli

Der Schlagzeuglehrer und Musiker Christof Stöckli unterrichtet seit 30 Jahren Schlagzeug und weitere Perkussionsinstrumente. Zurzeit ist er am Kollegi Stans und an den Musikschulen Stans und Buochs tätig. Neben dem intensiven Unterrichten spielt er immer wieder in diversen Bands und tritt in den unterschiedlichsten Bereichen wie Rock, Jazz, Hip-Hop, Musical, Klassik, Blasorchester oder auch Theater auf. Die Knappheit an Kleinkulturräumen betrifft ihn als Musiker besonders stark.

Wie bist Du zum Schlagzeugspielen gekommen?

Das kann ich nicht so genau sagen. Als ich noch ganz jung war, habe ich immer schon ein wenig «umetrümmeled», einfach so intuitiv. Als das dann nicht aufhörte, haben mich meine Eltern zum Unterricht angemeldet. Es war für mich von Anfang an immer klar: wenn ein Instrument, dann Schlagzeug. Bei meinem damaligen Schlagzeuglehrer habe ich mit der klassischen Konzerttrommel begonnen und bin nach zwei Jahren zum Schlagzeug gekommen. Mit etwa 15 Jahren habe ich auch noch Xylophon gelernt, weil mir da so langsam der Gedanke kam, später vielleicht Musik zu studieren.

Wie sah Dein beruflicher Werdegang aus?

Als es um die Berufswahl ging, fragte ich meinen Schlagzeuglehrer, was man tun müsse, um unterrichten zu können. Auf seine Empfehlung hing ich dann ans Konservatorium Luzern, um Musik in klassischer Richtung zu studieren. Im Gegensatz zur Jazz-Ausbildung lernte ich da auch die weiteren Instrumente wie Marimba, Vibraphon, Klavier und Kesselpauke spielen. Dadurch kann ich meinen Unterricht nun sehr viel abwechslungsreicher gestalten. Der Punkt ist: Ich habe immer gerne Schlagzeug gespielt und konnte mir das Weitergeben an die Schüler und Schülerinnen sehr gut vorstellen. Ich wollte nicht Musik studieren, weil ich mich explizit dafür interessiert habe, Jazzdrummer oder klassischer Orchestermusiker zu werden. Mein Hauptziel war, das Lehrdiplom zu machen, um Schlagzeug unterrichten zu können.

Was machst Du neben Deiner Unterrichtstätigkeit?

Neben der intensiven Unterrichtstätigkeit versuche ich immer wieder Zeit für eigene musikalische Projekte – Konzerte, Auftritte und Bands – zu finden. Nebenberuflich betätige ich mich auch oft als Freelancer. Ich spiele in verschiedensten Bereichen auf Anfrage, zum Beispiel in Theatern, Rockbands, Jazz Duos, klassischer Musik, Blasorchestern, Musicals oder auch Operetten. Ich war auch schon in diversen Bands, zum Beispiel bei «Wildsnake». Momentan spiele ich Jazz im «Duo Röögli Stöckli». Gerne wäre ich auch wieder in einer Band – aber um eine Band zu

gründen, wäre ein adäquater Übungsraum, in dem man sich auch mit anderen Musikern treffen kann, natürlich essenziell.

Ist ein Übungsraum eine Voraussetzung, um als Band existieren zu können?

Es ist so: Eine Band zu gründen macht nur Sinn, wenn man musikalische Ideen entwickeln kann, die man dann umsetzen möchte. Für diesen kreativen Prozess braucht man einen Ort, an dem man mit Ideen experimentieren und diese entwickeln kann. Ich will das nicht nur von einem Raum abhängig machen – aber es hängt schon zusammen.



Schlagzeuglehrer und Musiker Christof Stöckli. Foto: Michael Schönbächler.

Wo kannst Du Schlagzeug spielen?

Fürs Schlagzeugspielen habe ich im Moment verschiedene Notlösungen, jedoch keinen optimalen Raum. Manchmal spiele ich zu Hause, manchmal in meinem Unterrichtsraum im Kollegi. Zu Hause wäre die Lautstärke kein Problem, aber die Akustik ist leider sehr schlecht. Den Raum im Kollegi kann ich flexibel nutzen, er ist jedoch akustisch und klimatisch nicht geeignet, um dort zusätzlich zum Unterricht mehrere Stunden am Stück zu spielen und zu arbeiten. Die Räume der anderen beiden Musikschulen sind akustisch und klimatisch besser. Aufgrund der hohen Belegung kann ich diese nebst der Unterrichtszeit jedoch kaum nutzen. Mein Wunsch wäre, dass ich nebst dem Üben auch Tonaufnahmen machen könnte. Dafür bräuchte ich einen Raum mit akzeptabler Akustik. Ein solcher Raum fehlt mir leider schon seit längerer Zeit.

Wie wichtig ist Dir ein eigener Übungsraum?

Mein Wunsch wäre ein eigener Übungsraum mit guter Akustik fürs Schlagzeug. Die Idealsituation wäre ein Raum, in dem ich Schlagzeug spielen, mich für den Unterricht vorbereiten, komponieren, Aufnahmen machen und auch meine Instru-

mente lagern könnte. Wichtig wäre für mich, dass ich den Raum zeitlich unabhängig und mehrere Stunden pro Tag nutzen könnte. Daher wäre es schon toll, wenn dieser Raum in kurzer Distanz erreichbar wäre, also am liebsten im Kanton Nidwalden. Da ich mehrere Stunden am Stück darin arbeiten würde, müssten die Bedingungen schon auch einigermaßen stimmen: gute Luft, Tageslicht und eine Heizung für den Winter. Eine zweite Lösung wäre, einen Raum nur fürs Schlagzeugspielen zu finden, der klimatisch vielleicht weniger, jedoch akustisch gut ist. Vorbereiten und arbeiten würde ich dann zu Hause und im Kollegi wie bisher. Im Moment probiere ich immer einen Kompromiss zu machen zwischen diesen unterschiedlichen Anforderungen: Sound, Tageslicht, Wohlbefinden und gute Luftqualität.

Was macht die Suche nach einem Übungsraum besonders schwierig?

Mit dem Schlagzeug bin ich nicht so mobil wie andere Musiker. Ich bin auf einen festen Übungsraum angewiesen, denn ich kann ja nicht jeden Tag meinen Arbeitsplatz auf- und abbauen. Wenn man jeden Tag mehrere Stunden spielt wie ich, ist klar, dass man eine Möglichkeit finden muss, bei der man lärmtechnisch niemanden stört. Das ist eine besonders grosse Schwierigkeit bei der Raumsuche: dass der Raum nicht an Ruhezeiten gebunden sein sollte. Der finanzielle Aspekt ist ebenfalls ein Faktor, der die Suche eingrenzt. Ich bin nicht in einer schlechten Situation, habe aber doch ein begrenztes Budget für einen Übungsraum.

Worin siehst Du Probleme bei der Suche nach Kleinkulturräumen?

Neben dem allgemeinen Raumangel sehe ich das Problem vor allem bei älteren Gebäuden, die länger je mehr verschwinden. Bauten, die ihren alten Nutzungszweck erfüllt haben und deren Zeit abgelaufen ist, sind für eine kulturelle Nutzung natürlich ideal. Einige Kulturschaffende haben eine Zwischennutzungsmöglichkeit in alten Industriegebäuden gefunden, die noch nicht verkauft und umgenutzt worden sind. Irgendwann kommt ein Investor, kauft das Gebäude und baut es mit einem neuen Konzept um. Musiker oder Kunstschaffende passen dann nicht mehr rein, meistens halt auch wegen des finanziellen Aspekts. Das ist nur eine Beobachtung von mir, aber ich habe das Gefühl, dass es oft so läuft und dass auch diese Form je länger je mehr verschwindet. Vielleicht ist es auch einfach eine Frage des Bewusstseins für Kultur und der Entscheidung, diese auch in Form von Kleinkulturräumen zu unterstützen.



Jennifer Kuhn in ihrem Atelier im Kulturquadrat Kriens. Foto: zvg.

Kulturkopf Jennifer Kuhn

Florence Wittwer

Jennifer Kuhn, in Sarnen geboren und aufgewachsen, lebt und arbeitet heute als freischaffende Künstlerin in Kriens. Schon früh hat sie sich für Kunst interessiert und schliesslich an der Hochschule Luzern Textildesign studiert. 2012 erhielt sie im Rahmen der Auswahlausstellung NOW in der Turbine Giswil den Unterwaldner Preis für Bildende Kunst zugesprochen. Die Fachjury lobte insbesondere die spielerische und poetische Dimension ihrer Malerei. Neben ihrer künstlerischen Arbeit engagierte sich Jennifer Kuhn auch in vielen anderen Bereichen: von der Arbeit auf einem Bauernhof über die Betreuung der Requisiten am Luzerner Theater und die Tätigkeit als Werklehrerin an der Schule Lungern bis zur Schaufenstergestaltung eines Kleidergeschäfts. Dabei konnte sie auch immer wieder Bereicherndes für ihr künstlerisches Schaffen mitnehmen. Nach dem Studium verfügte sie für etwa zehn Jahre über kein konstantes Atelier, was jedoch mit ihrem künstlerischen Schaffen vereinbar war, da sie sich zu jener Zeit auf performative und fotografische Kunst konzentrierte. Auf die Bedeutung eines Ateliers für eine Künstlerin angesprochen, erklärt sie, dass die künstlerische Arbeit immer auch vom Entstehungsort beeinflusst wird: «Man passt die künstlerische Arbeit oft an die finanziellen und räumlichen Gegebenheiten an.» Wenn kein Atelier oder nur begrenzter Raum vorhanden ist, entstehen andere Arbeiten, als wenn mehr Platz oder finanzielle Mittel zur Verfügung stehen. Als sich Jennifer Kuhn in ihrer künstlerischen Tätigkeit mit der Zeit stärker auf die Malerei konzentrierte, machte sie sich auf die Suche nach einem Atelierplatz im Raum Luzern. Trotz Angebotsknappheit hatte sie das Glück, einen Platz auf der Warteliste für ein Gemeinschaftsatelier in der «Teiggi» in Kriens, einer umfunktionierten alten Teigwarenfabrik, zu

bekommen. Nach rund zwei Jahren Wartezeit erhielt sie ihr Atelier und blieb dort bis zum Umbau der Fabrik in eine Wohnsiedlung. Anschliessend konnte sie 2018 einen der neu entstandenen Atelierplätze im Kulturquadrat (vgl. Artikel S. 8) beziehen. Sehr gerne wäre Jennifer Kuhn in jenen Jahren wieder nach Obwalden zurückgekehrt, da ihr in der Luzerner Agglomeration die Naturverbundenheit und die Ruhe fehlen. Eine Zeit lang hat sie auch im Kanton Obwalden nach einem geeigneten Atelier gesucht und ist in Sachseln fündig geworden. Leider musste sie es nach einem Jahr schon wieder aufgeben. Eine Ersatzlösung ergab sich in Obwalden trotz eingehender Suche nicht mehr, so dass sie wieder nach Kriens zurückkehrte, um ihren Beruf als freischaffende Künstlerin weiter ausüben zu können. Dort schätzt sie das grössere kulturelle Netzwerk und die vorhandenen kulturellen Infrastrukturen sehr. Wer weiss, vielleicht kämen professionelle Kunstschaffende wie Jennifer Kuhn bei besseren Bedingungen für die künstlerische Arbeit, einer breiteren Kulturszene und mehr Kleinkulturräumen wieder dauerhaft nach Ob- und Nidwalden zurück? Sie wären auf jeden Fall eine Bereicherung für das kulturelle Leben unserer beiden Kantone.

D'Muisikantä chemid

David Koch

Der Musikwissenschaftler David Koch untersuchte die Tradition der Bläsermusik in Obwalden. Die Studie der Hochschule Luzern – Musik ist von der Obwaldner Kulturförderung unterstützt worden.



Historischer Tanzmusikabend in der Turnhalle Stalden im Rahmen des Projekts «Klingendes Klassenzimmer», März 2024. Foto: Marius Risi.

«D'Muisikantä chemid»
<https://zenodo.org/records/8081503>

Im Rahmen des kantonalen Kulturvermittlungprojekts «Klingendes Klassenzimmer» führten im Frühling 2024 insgesamt hundert Kinder der Schulen Sarnen, Stalden und Lungern unter Anleitung von Stefanie Dillier und David Koch Tanzmusikabende durch. Zu den Klängen der Schwander Fiifermuisig präsentierten sie ihren Familien traditionelle Tänze aus dem 19. Jahrhundert.

Mit dem Aufschwung der Militärmusik konstituierten sich ab Mitte des 19. Jahrhunderts vielerorts Musikvereine, etwa in den 1840er-Jahren in Sarnen und Engelberg oder in den 1870er Jahren in Alpnach und Lungern. Aus diesen Formationen taten sich häufig einige Musikanten – es waren effektiv nur Musikanten, noch keine Musikantinnen – zusätzlich zu einer bewusst klein besetzten «Blechmusik» zusammen. Meistens spielten sie zu fünft oder zu sechst an Fasnachts- und Älplerchilbi-Tagen zum Tanz auf. Bisweilen wurde das Ensemble mit Violinen und Kontrabass zur «Streichmusik» ergänzt. Diese Bläsermusik grenzte sich von der Blasmusik ab. Oder anders formuliert: Zur Dorfmusik trat die Tanzmusik hinzu, zum repräsentativen Auftritt kam der funktionale hinzu.

Das Repertoire der Musikgesellschaften wurde in Stimmenheften notiert, denn viele Bläser waren im Notenlesen zumindest minimal geschult. Ebenso praktizierten es die Kleinformationen. Sie spielten ihre Tanzmelodien und Begleitsätze nicht mehr nur aus dem Stegreif. Das war ein Novum für die ländliche Tanzmusik und ermöglichte deren unmittelbare Überlieferung bis heute. So haben sich Noten der um die Jahrhundertwende bestehenden Bäbi-Muisig um den Klarinettenisten Josef Bäbi in Alpnach sowie der sogenannten Schwandermuisig um Alois Britschgi auf der Schwendi, auch er ein Klarinettenist, erhalten. Die beiden Kapellen stehen exemplarisch für dieses Musikantentum. Die Erschliessung der beiden Notensammlungen in Zusammenarbeit mit dem Staatsarchiv Obwalden war Gegenstand des Forschungsprojektes.

In den übrigen Obwaldner Gemeinden von Sarnen bis Engelberg gestaltete sich die Tanzmu-

sikpflege damals ähnlich. Eine Bestandsaufnahme zu den jeweiligen örtlichen Gegebenheiten bildete die Hauptaufgabe des Projekts und geschah vor allem durch das Einsehen von Vereins- und Privatarchiven, von lokalem Schriftgut und wenigen Bilddokumenten. Das Material lässt Rückschlüsse auf die zeitgenössische Wahrnehmung und Rezeption zu. Komplettiert wurde die quellenkritische Auseinandersetzung mit dem Einbinden von individuellem, meist nur mündlich tradiertem Faktenwissen. Die Entwicklung dieser Bläsermusik, die unter der Bezeichnung Bauernmusik subsumiert, aber noch nicht als Ländlermusik beschrieben werden kann, schloss als solche den ganzen Alpenraum mit ein. Für Obwalden signifikant und damit prädestiniert für eine entsprechende Erhebung waren die Dichte an Formationen und deren gegenseitiges Ein- und Zusammenwirken in einem klar umrissenen geografischen Raum. Noch heute hält in Lungern die Älplerchiwi-Muisig und auf der Schwendi die Schwander Fiifermuisig an diesem musikalischen Erbe fest. Ausserdem beleuchtet das Projekt das Schaffen der Alpnacher Musikerpersönlichkeit Robert Barmettler, das zwar nur am Rande mit dem primären Forschungsinhalt zu tun hat, aber bedeutsam für die Herausbildung des Schweizer Schlaglers aus der Volksmusik zu Beginn der 1940er-Jahre ist.

Gesprochene Projektfördergelder Obwalden

1. Juli – 31. Dezember 2023

Gesuchsteller/in	Projekt	Beitragssumme
Bildende Kunst		55'650
Verein ÄigäArtig 6072, Sachseln	Kunstpromenade in Sachseln	1'000
Kastriot Qetaj	Publikation Wimmelbuch «Malibueb»	2'500
Visarte Zentralschweiz, Luzern	Strukturkostenbeitrag 2023	1'500
Kulturraum Kägiswil	Kunstaussstellung mit Johann Schmucki, Toni Joos und Susanne Schrackmann	1'000
Verein Backstage Engelberg, Zürich	Kunstaussstellung «BACKSTAGE» in Engelberg	30'000
Karl Imfeld	Publikation «Zwischen Erde und Himmel – Skulpturenausstellung»	500
Museum Bruder Klaus, Sachseln	Ausstellung und Publikation «Gemeinsam unterwegs»	15'000
Kunstmuseum Luzern	Jahresausstellung Zentralschweizer Kunstschaffen «zentral!» 2023	4'150
Film und Video		15'000
Odermatt Films, Stalden	Kunstfilm «SURRENDER – Be Water»	3'000
Verein CH.Film, Solothurn	Filmo – Online-Edition Schweizer Filme	3'000
Elias Ettlin	Postproduktionsbeitrag Kurzfilm «Isolation»	1'000
Verein Berg und Tal Filmfestival, Stans	Filmfestival BERGWELTEN 2024 in Stans	3'000
Elias Ettlin	Kurzfilmproduktion «Overboil»	1'000
Verein Zuger Filmtage, Zug	Zuger Filmtage 2023	1'000
Solothurner Filmtage, Solothurn	Fondsbeitrag zur Untertitelung von Schweizer Filmen	500
Film Zentralschweiz, Luzern	Struktur- und Projektbeitrag Filmbüro Zentralschweiz 2023	2'500
Literatur und Publikationen		14'500
OK 50 Jahre Jodelgruppe Bärgröseli, Alpnach	Buchprojekt «50 Jahre Jodelgruppe Bärgröseli Alpnachstad (1974–2024)»	2'000
Frank Bürgi und Silke Kaske-Bürgi	Buchprojekt «Lungern-Obsee – Ein Weiler im ortbaulichen Wandel»	1'000
Schweizerisches Jugendschriftenwerk, Zürich	Programm des Schweizerischen Jugendschriftenwerks 2023	500
Urs Grämiger-Britschgi	Buchpublikation «Eduard Egger - Kunstmaler, Zeichner, Autor, Kirchenvogt»	1'000
Schweizerisches Institut für Kinder- und Jugendmedien	Strukturkostenbeitrag 2023	500
Anna Steiner-Durrer	Urschweizer Sagenabend in Sarnen	500
Verband Obwaldner Bürgergemeinden	Publikation «Wir, die Korporationen von Obwalden»	2'000
DU+ICH Verlag, Basel	Buchpublikation «Tyytsch und Tyytlich» von Romano Cuonz	5'000
Verein Literaturfest Luzern	Literaturfest Lettera 2024 in Luzern	1'000
Historischer Verein Zentralschweiz	Zeitschrift «Der Geschichtsfreund» 2023	1'000
Musik		70'216
Daniel Moos	15. Klassik-Sommerkonzert 2024 in Sarnen	4'000
Verein B-Sides, Luzern	B-Sides Festival 2023 in Kriens	1'000
Armin Wallimann	Musikprojekt LOPPER-Werkschau Zwei	1'000
Zentralschweizer Jugendsinfonieorchester	Projekte des Zentralschweizer Jugendsinfonieorchesters 2023	750
Verein Engelberg Concerts	Konzertreihe «Engelberg Concerts» 2023	800
Schweizer Jugendsinfonieorchester	Konzerte des Schweizer Jugendsinfonieorchesters 2023	500
Verein Obwaldner Chinderopenair, Sarnen	Obwaldner Chinderopenair 2024	3'000
Verein UrRock Music Festival, Sarnen	UrRock Music Festival 2024	25'000
Verein Stanser Musiktage, Stans	Stanser Musiktage 2024	5'000
Harmoniemusik Kerns	Gemeinschaftskonzerte Harmoniemusik Kerns/Orchesterverein Nidwalden in Kerns	1'000
Nayan Stalder	Albumproduktion «Eis für aui» des Volksmusikquartetts Viertaktmotor	2'000
Damaris Bucheli	Konzerte «Visionare» des Caramujo Saxophon-Quartetts mit Laura Moser in Sarnen	800
Kantorei Sarnen/Kantorei Sachseln	Chorprojekt «Misa Tango»	1'000
Regula Schneider	Konzert des Chors «Chestnut Voices» in Sarnen	500
Verein Singsch mit üs, Sachseln	Kinderkonzerte mit Lara Morger in Sachseln	1'000
Haus der Volksmusik, Altdorf	Betriebsbeitrag 2024	10'000
Organisationskomitee Volksmusikfestival Altdorf	Volksmusikfestival Altdorf 2024	1'000
Verein Helvetia rockt, Bern	Strukturkostenbeitrag 2023	666
Zentralschweizer Jugendsinfonieorchester	Projekte des Zentralschweizer Jugendsinfonieorchesters 2024	2'000
Beppi Baggenstos	Konzertreihe «Karwoche» 2024 in Giswil	800
Stiftung Schweizerischer Jugendmusikwettbewerb	Schweizerischer Jugendmusikwettbewerb 2024	2'400
Cappella Nova/Peter Scherer	Aufführung des Weihnachtsoratoriums von Camille Saint-Saëns in Sarnen	1'500
Cantus Vocal-Ensemble Kerns/Roger Widmer	Jubiläumskonzert «40 Jahre Cantus Vocal-Ensemble Kerns» in Sarnen	500
Gasthaus Grünenwald, Engelberg	Strukturkostenbeitrag 2023	4'000
Spartenübergreifend		47'300
Tal Museum Engelberg	Sonderausstellung «Schneesport Engelberg entdecken»	3'000
Verein Kulturlandschaft Obwalden, Sarnen	Strukturkostenbeitrag 2023 und Orgelkonzert in Sarnen	3'000
Museum Bruder Klaus, Sachseln	Kunstbegegnungen «Atelier offen»	2'000
art-tv – Kulturfernsehen im Netz, Zürich	Produktionsbeiträge 2024–2026	19'500
Heidy Greco-Kaufmann	Kulturprojekt «Oskar Eberle (1902–1956): Theaterpionier aus Leidenschaft»	5'000
Förderverein Kreativität OW, Sarnen	Kulturnetzwerk-Veranstaltung MOSCHTI No. 6 in Sarnen	1'000
Freiheit Kulturverein Sarnen	Kleinkunstreihe «Cabaret» im Kellresaal «freiheit» 2023/2024	4'000
Verein Freunde Kollegi Sarnen/Martin Steiner	Bild- und Tonparcours «Kollegi Sarnen 2.0»	1'000
Verein Lyrical Link	Projekt «Kalédoskop» mit Jul Dillier	1'500
Äplerbruderschaft Kerns	Jubiläumsanlass zur Fahnenweihe 2024	500
Freizeitzentrum Obwalden, Sarnen	Comedy-Abend mit Riklin & Schaub in Sarnen	500
Verein Kultur Brunnen	Internationales Strassenkünstlerfestival Spettacolo 2024	1'500
Kulturlegi Zentralschweiz	Kulturlegi Zentralschweiz 2024–2026	4'800
Theater und Tanz		11'854
Verein Luzerner Freilichtspiele, Luzern	Freilichtspiel «Sommernachtstraum» in Luzern 2024	2'000
Theatergesellschaft Sarnen	Produktion «Das Festkomitee»	1'000
Förderverein pro-chnopf, Sarnen	Figurentheater des Duos «Gustavs Schwestern» in Sarnen	500
Tanzschule «Tanzmanie», Sarnen	Tanzshow «Eine Wundertüte zum Verlieben – Die Tanz- und Luftartistikshow»	1'000
t.zentralschweiz, Luzern	Strukturkostenbeitrag 2022 und 2023	2'000
Welttheatergesellschaft Einsiedeln	Welttheater Einsiedeln 2024	3'000
Tankstelle Bühne, Luzern	Theater-Nachwuchsplattform «Tankstelle Bühne» 2024	1'000
t.Theaterschaffen Schweiz, Biel	Schweizer Künstlerbörse 2024	554
Bibliothek Alpnach	Aufführung «Das Herz eines Boxers» des Theaters Bilitz	800

Total der gesprochenen Förderbeiträge OW

214'520

Gesprochene Projektfördergelder Nidwalden

1. Juli – 31. Dezember 2023

Gesuchsteller/in	Projekt	Beitragssumme
Bildende Kunst		11'050
visarte zentralschweiz, Luzern	Strukturkostenbeitrag 2023	2'000
Kunstmuseum Luzern	Jahresausstellung Zentralschweizer Kunstschaffen «zentral!» 2023	4'050
Verein Fumetto, Luzern	Comic-Festival Fumetto 2024	4'000
Silas Kreienbühl	Silas Kreienbühl «Spazieren», Sust Stansstad	1'000
Film und Video		55'500
Solothurner Filmtage, Solothurn	Fondsbeitrag zur Untertitelung von Schweizer Filmen	500
Beat Käslin	Filmfestival BERGWELTEN in Stans 2024	40'000
Verein CH.Film, Solothurn	Filmo (Online Edition)	3'000
Verein Zuger Filmtage, Zug	Zuger Filmtage 2023	2'000
Peakfein	Digitalisierung «Der grüne Berg»	4'000
art-tv.ch, Zürich	Produktionen art-tv.ch 2023	6'000
Literatur und Publikationen		47'000
Historischer Verein Zentralschweiz	Zeitschrift «Der Geschichtsfreund» 2023	1'000
Älplergesellschaft Maria-Rickenbach	Buchpublikation «100 Jahre Älplergesellschaft Maria-Rickenbach»	3'000
Verein Literaturfest Luzern	Literaturfest Luzern 2024	1'000
Literaturhaus Zentralschweiz, Stans	Betriebsbeitrag Literaturhaus 2023, 2. Tranche	40'000
Pro Libro Verlag, Thun	Buchpublikation «Isabelle Kaiser – ein Lesebuch»	2'000
Musik		89'500
Verein Sprungfederation, Luzern	Bandnachwuchswettbewerb Sprungfeder 2023	4'000
Kirchenchor St. Martin, Buochs	Paulus Oratorium von Felix Mendelssohn-Bartholdy	2'500
Verein Stanser Musiktage, Stans	Stanser Musiktage 2023	60'000
Orchesterverein Nidwalden	Konzert «Symphonic Fusion»	500
Nationales Jugendblasorchester	Nationales Jugendblasorchester 2023	500
Konzertverein «sound left behind», Luzern	Konzert «Das blaue Heft» in Hergiswil	1'000
Unterswaldner Musikverband	Projekte Unterswaldner Musikverband 2023	2'000
Ines Vita Amstad	EP-Produktion INES VITA	2'000
Verein Volksmusikfestival Altdorf	Volksmusikfestival Altdorf 2023	1'000
Agency for musicians on tour, Hergiswil	Live Music Club 99	1'000
Swiss Powerbrass, Buochs	Konzert «End of Season»	500
Tambouren Ennetbürgen	Zentralschweizerisches Jungtambouren- und Pfeiferfest 2023	500
Cappella Nova Unterwalden	Weihnachtsoratorium 2023	1'500
Jodlerklub Heimelig Buochs	Konzert	500
Stiftung Schweizerischer Jugendmusikwettbewerb	Schweizer Jugendmusikwettbewerb 2024	3'000
OK Echo Stans	Ländler Openair 2023 in Oberdorf	500
Reto Blättler	Gedenkkonzert Kaspar Muther	2'000
Trio «Note à Note»	Herbstkonzerte des Trios Note à Note	500
Verein Zentralschweizer Jugendsinfonieorchester	Zentralschweizer Jugendsinfonieorchester 2024	2'000
Verein Gasthaus Grünenwald, Engelberg	Strukturkostenbeitrag Grünenwald 2023	4'000
Spartenübergreifend		52'000
Jugendkulturhaus SENKEL, Stans	Strukturkostenbeitrag 2023	15'000
Heidy Greco-Kaufmann	Theater- und Publikationsprojekt Oskar Eberle	5'000
Verein Kultur Brunnen	Strassenkünstlerfestival Spettacolo Brunnen 2024	1'500
Chäslager Stans	Betriebsbeitrag 2023	30'000
Verein Tourismusregion Klewenalp	Veranstaltungen «Sagenhafte Zeit»	500
Theater und Tanz		10'000
Christof Wolfisberg	Soloprogramm «Halbtraum»	3'000
Welttheatergesellschaft Einsiedeln	Welttheater Einsiedeln 2024	3'000
Verein Tankstelle Bühne, Luzern	Theaternachwuchsprojekt «Tankstelle Bühne» 2024	3'000
Theaterverein Grenzgänger	Theateraufführung «Kassandra und keine mehr» in Stans	1'000
Total der gesprochenen Förderbeiträge NW		265'050

Kultursommer im Kloster Engelberg

Beat Christen



Einmal einen Blick hinter die Klostermauern zu werfen, ist sehr gefragt. Die beliebten Klosterführungen sind eine solche Gelegenheit. In diesem Sommer bietet das Benediktinerkloster Engelberg im Rahmen des neu geschaffenen Programms «Kultursommer» vom 1. Juli bis 15. August 2024 zudem verschiedene neue Möglichkeiten an. Beispielsweise kann unter kundiger Führung die barocke Gartenanlage im Klausurbereich besichtigt werden. Br. Thomas Stingelin OSB und Monika Amstad, Betriebsleiterin der Klostersgärtnerei, machen während den moderierten Rundgängen die klösterliche Gartenkultur erlebbar. Neben den bereits etablierten Orgelkonzerten bietet das Benediktinerkloster Engelberg während des Kultursommers neu auch dialogische Führungen für Familien an. Am Samstag, 10. August geben ab 19.30 Uhr Stiftsarchivar Rolf De Kegel und Bibliothekar P. Guido Muff OSB einen Einblick in das Stiftsarchiv und die Stiftsbibliothek. Plätze für die einzelnen Veranstaltungen können online über die Webseite reserviert werden.

www.kloster-engelberg.ch/kultur

Vernetztes Nidwalden

Sebastian Geisseler



Die diesjährigen Europäischen Tage des Denkmals gehen am 7. und 8. September 2024 unter dem Titel «Vernetzt» der Frage nach, wie Netzwerke unser kulturelles Erbe geprägt haben. Unter

verschiedenen Aspekten wie Austausch, Vernetzung und Verflechtung rücken alte Verkehrswege, Städte oder Dörfer, Posthäuser und viele andere Elemente unserer gebauten Umwelt in den Fokus. Die Denkmalpflege Nidwalden hat für die Denkmaltage ein abwechslungsreiches Programm zusammengestellt. Am Samstag stehen die historischen Verkehrswege rund um den Lopper sowie die Erschliessung Nidwaldens durch die Autobahn – eine der ersten der Schweiz – im Zentrum zweier Führungen. Am Sonntag können Besucherinnen und Besucher unter anderem einen Einblick in die laufende Restaurierung der SMUV-Siedlung in Stans gewinnen, eine architekturhistorisch bedeutende Arbeitersiedlung aus den 1940er Jahren. Weiter wird im Rahmen einer Dorfführung durch Stans die Verflechtungsgeschichte Nidwaldens in der Frühen Neuzeit exemplarisch anhand der Figur Melchior Lussys erkundet.

www.kulturerbe-entdecken.ch

Backstage Engelberg

Marius Risi



Ein ehemaliges Schuhmacherhäuschen, eine ungenutzte Kegelbahn, ein historischer Eiskeller oder der Dachboden eines Hotels: 21 aussergewöhnliche Räumlichkeiten in Engelberg sind Schauplätze einer grossen internationalen Ausstellung für zeitgenössische Kunst. Sie findet vom 23. Juni bis 18. August 2024 statt und ist jeweils nachmittags vom Donnerstag bis Sonntag geöffnet. Auf Einladung der bekannten Zürcher Kuratorin Dorothea Strauss präsentieren 53 renommierte Künstlerinnen und Künstler aus 17 Nationen ihre Werke. Die Palette reicht von Gemälden, Zeichnungen und Fotografien über Objekte, Skulpturen und Installationen bis zu Soundstücken und Videoarbeiten. Die Ausstellung lädt im doppelten Sinn dazu ein, hinter die Fassade – «Backstage» – zu blicken: Zum einen setzt sie verborgene Lokalitäten in Szene, zum anderen will sie die Besucherinnen und Besucher anregen, sich selbst und das

Umfeld bewusster wahrzunehmen. Initiator des Ausstellungsprojekts ist der Galerist Peter Kilchmann, der sich seit vielen Jahren mit Engelberg verbunden fühlt. Seit über dreissig Jahren fördert er an drei Standorten in Zürich und Paris internationale Kunstschaffende sowie die Schweizer Kunst- und Kulturszene.

www.backstageengelberg.ch

Sommer im Museum

Carmen Stirnimann



Das Nidwaldner Museum verlängert den Sommer und lädt ins Winkelriedhaus und seinen Garten ein. Bereits zum sechsten Mal findet der «Sommer im Museum» statt. Im lauschigen Hof und in den unterschiedlichen Räumen findet nach den Sommerferien während drei Wochen ein vielfältiges Veranstaltungsprogramm mit Rundgängen, Gesprächen, Lesungen, Performances und Musik statt. Im gemütlichen Sommerbistro lässt es sich bei Speis und Trank verweilen. Eröffnet wird der Sommer im Museum am 21. August 2024 mit der Vernissage der Wanderausstellung «Theaterpionier aus Leidenschaft – Oskar Eberle (1902–1956)». Kooperationen mit verschiedenen Institutionen versprechen Abwechslung, so stehen Veranstaltungen mit dem Literaturhaus Zentralschweiz, der Denkmalpflege Nidwalden und dem Skulpturenpark Ennetbürgen auf dem Programm. Die Ausstellung «Johann Melchior Wyrsh – Frauenbildnisse» bietet gleichzeitig spannenden Inhalt und ästhetischen Genuss. Im Rahmen dieser Ausstellung findet am 6. September ein internationales Kolloquium zu Johann Melchior Wyrsh und den Vernetzungen der Nidwaldner Künstler statt.

www.nidwaldner-museum.ch

Theaterpionier Oskar Eberle

Heidy Greco-Kaufmann



Der im katholischen Milieu der Inner- schweiz sozialisierte und an deutschen Universitäten ausgebildete Theaterwis- senschaftler, Dramatiker und Regisseur Oskar Eberle (1902–1956) war eine prägende Persönlichkeit des Schweizer Theaterwesens in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Er setzte sich für Re- formen des einheimischen Laientheaters ein, versuchte Luzern als Auffü- rungsort nationaler Festspiele zu etab- lieren und engagierte sich für die Ein- richtung einer Ausbildungsstätte für Theaterschaffende sowie eines Doku- mentations- und Forschungszentrums. Vom 30. Juli bis 19. August 2024 gas- tiert die Wanderausstellung «Theater- pionier aus Leidenschaft – Oskar Eberle» täglich von 10 bis 18 Uhr in der Aula des Alten Gymnasiums in Sarnen – in jenem Gebäude, in dem Eberle in den 1910er Jahren das Kollegium be- suchte. Am 17. August findet vor Ort eine musikalisch-szenische Lesung statt. Anschliessend ist die Ausstellung auch noch im Winkelriedhaus in Stans zu sehen. Eine Buchpublikation von Heidy Greco-Kaufmann und Tobias Hoffmann ergänzt die Ausstellung.

<https://sapa.swiss/oskar-eberle>

Frischer Wind

Michael Sutter

Der Skulpturenpark Ennetbürgen (SPE) hat seinen digitalen Auftritt rundum erneuert und präsentiert sich mit einer neuen Webseite und einer neuen Gra- fik. Neu sind sämtliche Werke mit aktu- ellen Fotografien und kurzen Beschrei- bungen abgebildet und können so beim Spazieren unmittelbar abgerufen wer- den. Zudem wird das Vermittlungspro- gramm mit geführten Rundgängen und zwei Kooperationen mit dem Nidwald- ner Museum aufgefrischt. Interessierte Besucherinnen und Besucher sind herz-

lich eingeladen, auf dem rund zwei Ki- lometer langen Rundgang die Skulptu- ren im Dialog zu begutachten. Eine Anmeldung ist nicht notwendig



www.skulpturenpark- ennetbuergen.ch

Kunstgeschichte jenseits der Zentren

Stefan Zollinger



Kunstgeschichte – denkt man – ge- schehe immer in den grossen Zentren. Häufig geht dabei der Blick in künst- lerische Randregionen wie Nidwalden verloren. Es zeigt sich aber, dass sich die Kunst nicht an Grenzen hält und Kunstschaffende immer schon unter- wegs waren. Zu dieser Thematik orga- nisiert das Amt für Kultur zusammen mit dem Deutschen Forum für Kunst- geschichte Paris am 6. September 2024 im Winkelriedhaus in Stans ein ganz- tägiges, internationales Kolloquium. Am Beispiel des Kantons Nidwalden soll dabei nicht nur der Ort und seine Infrastruktur diskutiert werden, son- dern auch die Rolle der Region, die Vermittlerfunktion ihrer Protagonis- ten sowie auch die Frage nach der He- rausbildung eines eigenen Beitrags zur Geschichte der Kunst, wie beispiels- weise das Aufblühen einer Malerei, die französische so gut wie italienische Einflüsse aufweist. Schweizer Bau- meister, Künstlerinnen und Künstler standen immer wieder im Kontext ei- ner internationalen Sichtbarkeit, nah- men aktuelle Strömungen der interna-

tionalen Kunstszene auf oder wurden selbst zu Vorreitern einer Avantgarde.

www.nidwaldner-museum.ch

NOW 24

Stefan Zollinger / Marius Risi



Letzten Herbst präsentierten 72 Künst- lerinnen und Künstler aus Obwalden und Nidwalden an der Übersichts- ausstellung NOW 23 in der Turbine Giswil ihre Werke. Für die nun im Winkelried- haus in Stans stattfindende Auswahl- ausstellung NOW 24 sind 18 Kunstschaf- fende nominiert. Die Ausstellung dauert vom 31. Oktober 2024 bis 2. Februar 2025. Im Rahmen der Vernissage vom 30. Oktober wird der Unterwaldner Preis für Bildende Kunst vergeben.

www.nidwaldner-museum.ch

Kostenloses Abonnement

Möchten Sie das Kultur-Journal regelmässig und gratis per Post zugeschickt erhalten?

Sehr gerne! Bitte registrieren Sie sich in unserer Adresskartei unter Angabe Ihres Namens und Ihrer Postadresse per E-Mail an: kultur@nw.ch oder kulturabteilung@ow.ch

Das Abonnement ist kostenlos und kann jederzeit wieder gekündigt werden.

Auf den Webseiten der beiden Kulturämter kann das Kultur-Journal ausserdem als PDF-Datei herunterge- laden werden.

Impressum



Kanton
Obwalden



Herausgeberschaft: Amt für Kultur und Sport Obwalden; Amt für Kultur Nidwalden

Konzept: Marius Risi, Leiter Amt für Kultur und Sport Obwalden; Stefan Zollinger, Vorsteher Amt für Kultur Nidwalden

Redaktion (Ausgabe Juli 2024):
Marius Risi, Florence Wittwer

Gestaltung und Satz: Megi Zumstein, Luzern
Druck: von Ah Druck, Sarnen